

Frauenpilgern im Kirchenkreis Greiz - Mit wenig mehr als Neugier im Gepäck

Es sind zwölf Frauen, die sich am Freitag, den 1. September am frühen Nachmittag auf dem Wanderparkplatz treffen. Sie kommen aus Greiz, Triebes, Langenwetzendorf, Zoghaus, Naitschau, Hohenleuben und Neuärgerniß, sowie aus Halberstadt und Halle. Sie alle folgen einer Einladung zum Pilgern, die vom Frauenkreis Triebes in Zusammenarbeit mit Greizer Frauen ausgegangen war. Sie werden einen Teil ihres Kirchenkreises Greiz „unter die Füße“ nehmen und dabei durch die leitende Pfarrerin „Evangelische Frauen in Mitteldeutschland“, Carola Ritter, begleitet und geleitet.

Die Erwartungen und Bedürfnisse sind verschieden, ebenso das Lebensalter der teilnehmenden Frauen und ihre Erfahrungen im Pilgern. Worauf lasse ich mich hier eigentlich ein? So mag sich manche gedacht haben, als nach einer kurzen Einführung mit einer Segenshandlung die Frauen nun als Pilgerinnen aufbrechen um miteinander schweigend die erste Etappe von Neuärgerniß bis nach Dobia unter die Füße zu nehmen.



Insgesamt werden es vier Kirchen sein, die an diesen drei Tagen von den Pilgerinnen zu Fuß aufgesucht werden: Dobia und Pöllwitz am ersten Tag, Langenwetzendorf am zweiten und die Kirche von Naitschau am dritten Tag. Jedes Mal stellt das Ankommen ein besonderes Erlebnis dar. Auf ihrem Weg dorthin erfahren die Pilgerinnen gegenseitige Achtsamkeit. Sie werden ihr eigenes Tempo und ihren Rhythmus herausfinden, Stationen der Besinnung und der Erholung erleben und vieles miteinander teilen. So vertrauen sie sich gern der kundigen Führung an, die Sabine Scheffel-Achtelstädter verantwortungsvoll wahrnimmt. Ebenso entlastend wirkt es auf die Frauen, dass Carola Ritter, als erfahrene Pilgerin, zuverlässig am Ende der Gruppe darauf achtet, dass niemand verlorengeht.

So „eingehütet“, meist im Schweigen gehend, stellt sich bei allen irgendwann die innere Ruhe ein, die das Pilgern vom Wandern unterscheidet. Die Bereitschaft, sich auf angebotene Symbolhandlungen einzulassen, wächst. Die Pilgerinnen versammeln sich z.B. unter einer mächtigen Buche und hören Worte aus dem Psalm 1 sowie einen Text zum Nachdenken. Ein andermal rasten sie auf einer Lichtung, um Kraft zu schöpfen, singen oder sprechen ein Gebet.

In der Kirche von Dobia erfahren sie nicht nur etwas über die Baugeschichte des Gotteshauses, sondern hören in einer Andacht Gen 3,1-6 auch etwas vom biblischen Ursprung der weiblichen Neugier, selbst wenn der Begriff so nicht in der Bibel steht.

Weiter geht es nach Pöllwitz, wo sich die Pilgerinnen ein einfaches Nachtlager im Pfarrhaus einrichten und ein üppiges Abendbrot teilen, zu dem jede etwas beisteuert.





Ein ganz besonderes Erlebnis bildet die Abendandacht bei Kerzenschein in der Kirche zu Pöllwitz. Nachdenklich und beeindruckt von der außergewöhnlichen Wirkung des Kirchenraumes auf die Besucherinnen geht dieser Tag zu Ende.

Ein frischer Morgen mit Sonnenschein und ein reichhaltiges Frühstück im Freien in der Pension Grieser weckt die Neugier auf den zweiten Tag.

Wer die Morgenstimmung der Pilgergruppe nachempfinden möchte, stelle sich in Gedanken gegen neun Uhr morgens an den Pöllwitzer Teich, lese den Psalm 139.

Stimme danach das Lied aus dem EG Nr. 455 an. Singe alle Strophen und gehe in Gedanken noch eine Teilstrecke mit den Pilgerinnen durch den Pöllwitzer Wald oder aber mindestens einmal durch frisches feuchtes Gras und ein Waldstück einmal um den Teich herum.

Aber auch das Belastende und Schwere im Leben drängt sich in solch einer Auszeit nach vorn und nimmt Raum ein. Wie ein schwerer Stein, der mitgeschleppt wird, kann es sich auf mein Gemüt legen und mich unter Druck setzen. Dann ist es gut, sich bewusst zu machen, dass in einer symbolischen Handlung auch andere Pilgerinnen solche „Steine“ endlich einmal ablegen und auch mich ermutigen, das zu tun. So kann pilgern „ent-lasten“.



Nach einer längeren Rast am Mittag sitzen die Pilgerinnen auf den Rundbänken am „Leubahaus“ und beteiligen sich an der Vorbereitung für den Abschlussgottesdienst. Der soll als Regionalgottesdienst für die umliegenden Gemeinden am Sonntag in Naitschau gefeiert werden. Dabei wird der Psalm 84 entfaltet und bedacht. Die Strophen teilen sich die Frauen untereinander auf.

Gegen 17:00 Uhr beziehen die Frauen in einfach ausgestatteten Mehrbettzimmern diesmal in der Waldherberge Langenwetzendorf Quartier. Eben angekommen und unter sicherem Dach bricht draußen ein heftiges Gewitter aus. Zwar etwas erschöpft aber dankbar lassen sie sich im Gastraum nieder. Hier erwartet sie wieder ein leckeres Abendessen vom Grill, zubereitet von den freundlichen Wirtsleuten.

Einen Höhepunkt der Pilgerwanderung bildet dann am Abend des zweiten Tages eine Andacht in besonderer Form. Sie wird nicht oft praktiziert, gehört aber zu den durch Jesus selbst eingesetzten Handlungen: Die Fußwaschung. Nach einführenden Worten durch die Pfarrerin und bei meditativer Flötenmusik- gespielt von Marion Franke aus Gera- kann sich jede Pilgerin, die das möchte, von einer anderen Frau die Füße waschen lassen. Es ist eine sehr persönliche symbolische Handlung, ein Vertrauensbeweis, den sich die Frauen gegenseitig zu geben bereit sind.

Der Sonntag beginnt wieder mit typisch thüringischem Frühstück, das keine Wünsche offen lässt. So gestärkt nehmen die Frauen die nunmehr letzte Pilgerstrecke unter die Füße. Sie führt in die Kirche nach Naitschau.



Unter den Klängen von Orgelmusik ziehen die Pilgerinnen in die Kirche ein und lassen so die Gottesdienstbesucher symbolisch den Pilgerweg miterleben. Die Predigt hält Carola Ritter aus Halle Sie, als die leitende Pfarrerin „Evangelische Frauen in Mitteldeutschland“ wählte dafür den Text Jesaja 52,7-12 aus. Mit ihrer einfühlsamen, sicheren und verständnisvollen Begleitung lebt sie eine Pilgertradition, die durch die miterlebte Pilgerwanderung heute wieder lebendig wird: Bewegung, Begegnung und Besinnung.

Kantor Uwe Großer beschließt nach dem Mittagessen mit Dank und Segnung das Frauenpilgern im Kirchenkreis Greiz.

Christine Schulze